

»Lese jeden Tag etwas, was sonst niemand liest. Denke jeden Tag etwas, was sonst niemand denkt. Tue jeden Tag etwas, was sonst niemand albern genug wäre, zu tun. Es ist schlecht für den Geist, andauernd Teil der Einmütigkeit zu sein.«

(Gotthold Ephraim Lessing)

---

**Autor** Herrndorf, Wolfgang

**Titel** Arbeit und Struktur

Genre / ISBN

Tagebuch / 978-3-87134-781-8

**INHALT** Der Autor von »Tschick« und »Sand« hat seit 2010 mit dem Blog »Arbeit und Struktur« bis wenige Tage vor seinem Freitod im Herbst 2013 ein digitales Tagebuch geführt, das posthum als Buch erschienen ist. In den Einträgen beschäftigt er sich vordergründig mit dem Fortschreiten der Krankheit, im Hintergrund aber spiegeln die Blogeinträge ein Schriftstellerleben über Erfolg und Scheitern, schönen und schwierigen Freundschaften, von Büchern, die Herrndorf inspirierten und prägten, von der Liebe zu Berlin, auch ein Gedicht zwischendrin, »Guten Morgen Berlin«:

Guten Morgen, Sterne

Guten Morgen, schwarzer Kanal

Guten Morgen, Schornsteine, Brücken, Hochhäuser und Kräne

Guten Morgen, Viertelmond

Guten Morgen, goldschimmernde Viktoria

Guten Morgen, S-Bahn

Guten Morgen, andere Bahn

Guten Morgen, weißer Kanal

Guten Morgen, Morgenröte

Guten Morgen, Berlin

**EINDRÜCKE** *Arbeit und Struktur- das ist Wolfgang Herrndorfs Wunsch für seine letzte Zeit nach der finalen Diagnose eines Glioblastoms, eines sehr bösen Hirntumors. Wer jetzt aufhört sich für das Buch zu interessieren, aus dem allzu naheliegenden Reflex »so etwas will ich nicht lesen«, der begeht einen Fehler, den ich glücklich bin, nicht begangen zu haben. Denn Herrndorfs Ringen mit Krankheit, Tod und Leben ist zwar auch intimes Tagebuch, aber zuerst ist es wunderbare Kunst, brillante Literatur, als ob ein neues Genre für finale Sätze geschaffen würde. So schafft das Buch Distanz zum Schicksal des Autors und die braucht man auch um sich einlassen zu können. Das Buch war ursprünglich ein öffentlicher Blog, bis 6 Tage vor seinem Freitod hat Herrndorf dort Eintragungen gemacht, die schon damals viele Menschen verfolgt haben. Herrndorfs Tod war also Ende des Projektes, oder ist es umgekehrt? Dass man sich da nicht mehr ganz sicher ist, mal wieder beschämt hadert, was denn in der neuen Welt überhaupt noch sicher ist, und man dann doch unerklärlichen aber tiefen Trost in diesem Buch findet, ein Gefühl der conditio humana wieder etwas näher gekommen zu sein, das macht für mich die Größe von Herrndorfs »Arbeit und Struktur« aus.*

---

**Autor**    **Zweig, Stefan**  
**Titel**     **Die Welt von gestern**  
**Genre / ISBN**    Autobiographie / 978-3-59621-152-4

---

**INHALT**    »Die Welt von gestern-Erinnerungen eines Europäers« ist eine Autobiographie, wahrscheinlich die Autobiographie des 20. Jahrhunderts. Das Buch schildert weniger Stefan Zweigs eigene Geschichte, sondern die seiner Generation, der geistigen Welt der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die Zweig hier dokumentiert. Seine schöne Sprache, die klaren Gedanken, der europäische Geist des großen Autors und die atmosphärische Dichte, die Zweig schafft, lassen einen die europäische Geschichte spüren und die Verantwortung die daraus erwächst: »Begegnen wir der Zeit, wie sie uns sucht.«, ein Shakespeare-Zitat, stellt Zweig seiner Autobiographie nicht ohne Grund voran.

**EINDRÜCKE**    *2014 war mein Stefan Zweig-Jahr. Besser gesagt, das Stefan Zweig-Reival Jahr. Mit 18 bekam ich von einem Freund »die Welt von gestern« geschenkt und ich erinnere mich genau, dass er nachdrücklich anmerkte, ihn hätte dieses Buch mehr Geschichte gelehrt als jeder Unterricht. Damals konnte ich das nur begrenzt nachempfinden, das Buch stand nur halb oder schnell gelesen nun lange im Bücherregal (das es sich dabei um nun fast ein viertel Jahrhundert handelt hat mich beim Nachrechnen sehr erschrecken lassen 😊). Das schreckliche Jubiläumsjahr 2014 – hundert Jahre nachdem ein Funkenflug Europa das erste Mal in Asche legte – brachte mich nun dazu mich noch mal den Zeitzeugen zuzuwenden. »Die Welt von gestern« hat nun auch mich, 24 Jahre nach dem ersten Versuch, in ihren Bann gebracht und gleichzeitig auch sehr nachdenklich gemacht, denn wie sagte Richard v. Weizsäcker »Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie wiederholt ihre Lehren«. »Die Welt von gestern« könnte, so stellt sich beim Lesen das beklemmende Gefühl ein, auch die Welt von heute sein. Das Wien und Berlin der Jahrhundertwende waren gelöst und heiter, der Zukunft gewiss, dem Fortschritt, der Kunst und Kultur, dem Wohlstand zugewandt. Unter dem schönen Schein aber brodelte die Barbarei, nur ein Schuss in Sarajevo und die Zivilisation fand ihr vorläufiges Ende. Und kaum erholt dauerte es nur wenige Jahre bis Europa »sich zum zweiten Mal selbstmörderisch zerfleischte im Bruderkrige«.*

*Mich haben Stefan Zweig und seine Weggefährten nun in den vergangenen Monaten nicht mehr losgelassen, ich bin weiter vorgedrungen (findet man überwiegend in dieser Liste, außer die auch noch 2014 gelesene »Schachnovelle«: die zu beschreiben wäre mir dann doch wie in der Schule vorgekommen) und habe, teilweise auch über Umwege erneut zu Zweig gefunden (siehe mein Lesevergnügen bei »Montaigne«) und bin auch zufällig beglückt worden (Danke an Christoph für den Briefwechsel Roth-Zweig!). Ende des Jahres, beim Verteilen der »Kirchensteuer« auf gemeinnützige Projekte, bin ich dann schlussendlich noch der Stefan-Zweig-Gesellschaft beigetreten 😊.*

---

**Autor**    **Hampe, Michael**  
**Titel**     **Das vollkommene Leben – Vier Meditationen über das Glück**  
**Genre / ISBN**    Philosophie-Roman / 978-3-423-34681-8

---

**INHALT**    Vom Verlag: »...Warum fühlen wir uns so selten glücklich, wo es doch an klugen Rezepten zum Glücklichen nicht mangelt? Der Philosoph Michael Hampe fordert in diesem Meisterstück erzählender Philosophie zu einem Gedankenexperi-

ment auf. In vier von verschiedenen Traditionen inspirierten Essays entwickelt er Vorschläge, wie das Ziel des vollkommenen Lebens erreicht werden könnte: allein durch Verstand oder durch Spiritualität, durch skeptische Distanz zur Welt oder durch die Harmonie zwischen Menschen und Dingen. Vollkommenes Glück, vermutet Hampe, kann letztlich nur in einem Leben liegen, das sich von Doktrinen befreit hat und sich deshalb der Betrachtung der Welt überlässt...«

**EINDRÜCKE** *Eigentlich bin ich keine Leserin von »Lebensratgebern«, Anleitungen zum Glücklichsein oder philosophie-theoretischen Büchern. Aber die Rahmenhandlung von Hampes Glücksgesprächen finde ich literarisch gelungen und der Diskurs über das Glück zwischen Physikern, Psychoanalytikern und Spirituellen ist toll ausgearbeitet. Doch man wird zunehmend etwas ratlos, denn das Nebeneinander der Stimmen und die Standpunktlosigkeit löst die Rahmenhandlung nicht auf. Erst in Hampes Nachwort, versteht man, dass diese Ratlosigkeit eine philosophische Richtung ist, die Hampe im Rückgriff auf den Philosophen Stanley Cavell hier entwickelt. Die Anerkennung von Differenzen als Grundvoraussetzung von Glück bzw. die Unfähigkeit, Differenzen zu akzeptieren, als der erste Schritt ins Unglück... So ganz habe ich den Theorien letztlich nicht folgen können, aber das Glück in der Vielstimmigkeit zu finden, erinnert an Jazz und mit dieser Assoziation kann man auch dem Ansatz dieses interessanten Buches ohne Theoriebackground begeistert folgen.*

---

**Autor**  
**Titel**

**Karl, Michaela**  
**»Wir brechen die zehn Gebote und uns den Hals« –  
Zelda und F. Scott Fitzgerald**

Genre / ISBN

Biographie / 978-3-442-74652-1

---

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Das Glamourpaar der wilden Zwanziger. Er gab einer Epoche ihren Namen. Sie war die Hauptfigur in all seinen Romanen. Zusammen waren sie das Traumpaar der Jazz-Ära und der »lost generation«: Erfolgsautor F. Scott Fitzgerald und seine Frau Zelda forderten das Leben heraus, suchten das Glück und endeten in Verzweiflung. Reich und erfolgreich, berüchtigt für ihre verrückten Kapriolen und ihren exzessiven Alkoholgenuss in New York, Paris und an der französischen Riviera waren sie das Idol einer Generation. Doch die Schönen wurden zu Verdammten: exaltierter Lebenswandel, Schaffenskrisen und psychische Probleme führten zum Absturz. Der Mythos aber lebt weiter ...

**EINDRÜCKE** *Die wilden 20er wären meine Zeit gewesen und nachdem ich von der Autorin letztes Jahr bereits die Biographie der unvergesslichen Dorothy Parker gelesen habe, war die neue Fitzgerald-Biographie von ihr natürlich Pflicht, noch dazu nachdem gerade die Neuverfilmung »der große Gatsby« mit Leonardo die Caprio lief (sehr cool und sehenswert). Das Leben von Zelda und F. Scott war ein ersichtlich alternativer Weg in den Untergang, es war das große Drama dieser Zeit und Szene, das bis heute immer noch fasziniert. Michaela Karls Biographien machen Spaß, weil sie leicht bleiben, trotz fundierten originalen Zitaten, Werkbezügen und historischer Quellenarbeit. Bestimmt lese ich auch noch ihr Buch über »Bonnie und Clyde«.*

---

**Autor**  
**Titel**  
Genre / ISBN

**Tartt, Donna**  
**Der Distelfink**  
Roman / 978-3-442-31239-9



**INHALT** Der Verlag: »...DER DISTELFINK ist Entwicklungsroman, Kunstkrimi und Milieustudie in einem, die ganze Bandbreite menschlicher Gefühle und sozialer Welten wird darin ausgelotet. Angesiedelt in New York, Las Vegas und Amsterdam, erzählt der Roman über eine Zeitspanne von zehn Jahren die Geschichte des 13-jährigen Theo Decker, der seine Mutter Audrey bei einem terroristischen Anschlag auf das Metropolitan Museum of Art verliert. Die wichtigste Erinnerung, die ihn fortan mit ihr verbindet, ist für Theo zugleich eine peinigende Last: das etwa DIN-A4-große Ölbild »Der Distelfink« des niederländischen Malers Carel Fabritius, ein Gemälde von unschätzbarem Wert, das zu den Lieblingsbildern seiner kunstsinnigen Mutter gehörte. Der Junge stiehlt es in den Wirren unmittelbar nach der Bombenexplosion und trägt das Kleinod im Geheimen mit sich, wohin auch immer es ihn in den folgenden Jahren verschlägt....«

**Eindrücke** *Wegen diesem Buch habe ich meine Familie belogen. Weil man mir im Toskana-Urlaub keine Zeit zum mehrstündigen Non-Stop Lesen lies, habe ich behauptet joggen zu gehen und habe mich unbeobachtet mit dem Buch auf eine Wiese gelegt. Das ist das Problem am Distelfink: man kann einfach nicht aufhören, aber das Buch hat 1000 Seiten, also muss man sich irgendwie mit seiner Umwelt arrangieren 😊.*

*Ich bin nicht selbst drauf gekommen, erst als ich für diesen Leselisteneintrag noch mal ein Porträt der Autorin Donna Tartt gelesen habe, habe ich sofort zugestimmt: das Buch erinnert an Charles Dickens Oliver Twist oder auch David Copperfield. Das Buch ist grandios, unbedingt lesen, aber ausreichend Zeit einplanen oder gute Notlügen 😊.*

---

**Autor**  
**Titel**  
Genre / ISBN

**Suter, Martin**  
**Die Zeit, die Zeit**  
Roman / 978-3-257-242614

**INHALT** Aus einer Amazon-Rezension: »Peter Taler ist Witwer. Seine Frau Laura wurde vor einem Jahr ermordet. Ein Ereignis, über das er nicht hinweg kommt. Er hat sich seither ein Leben mit festen Ritualen geschaffen, die ihm suggerieren, Laura würde noch leben. Zu den Ritualen gehört das Beobachten der Umgebung. Eines Tages fällt ihm auf, daß sich irgendetwas verändert hat, doch er weiß nicht, was. Es hat etwas mit dem alten Knupp zu tun, der auf der anderen Straßenseite wohnt. Durch Bildervergleiche wird klar: Knupp hat bestimmte Pflanzen im Garten ausgetauscht. Und noch etwas: Nicht nur Peter Taler beobachtet; auch er wird beobachtet. Von Knupp! Es kommt zu einem ersten Kontakt, der mit der Zeit intensiver wird. Knupp, der nicht an die Zeit glaubt, sondern nur an Veränderungen, hat ein bestimmtes Ziel und bittet Taler um Hilfe. Der kann zwar Knupps Standpunkt nicht nachvollziehen, merkt aber, daß der Kontakt zu Knupp ihn von seinen Problemen ablenkt. Und Knupp scheint etwas über den Mörder von Talers Frau zu wissen. Für diese Information verlangt er aber Talers Hilfe. Eine ungewöhnliche Partnerschaft beginnt....«

**EINDRÜCKE** *Ziemlich düster, anstrengend und verwirrend dieser Suter, den man sonst so leicht konsumieren kann. Aber diese »die Zeit existiert nicht«-Theorien, samt dazugehörigem Wissenschaftstamam und Verschwörungstheorien, sind einfach auch nicht die Parallelwelt, in die ich mich gerne flüchte*

---

**Autor**

**Titel**

Genre / ISBN

**Haas, Wolf**

**Verteidigung der Missionarsstellung**

Roman / 978-3-423-21510-7

**INHALT** Aus dem Klappentext: »...Als ich mich das erste Mal verliebte, war ich in England, und da ist die Rinderseuche ausgebrochen. Als ich mich das zweite Mal verliebte, war ich in China, und da ist die Vogelgrippe ausgebrochen. Und drei Jahre später war ich das erste registrierte Opfer der Schweinegrippe. Sollte ich je wieder Symptome von Verliebtheit zeigen, musst du sofort die Gesundheitspolizei verständigen, versprich mir das.« Gegen das Verlieben kämpft Benjamin Lee Baumgartner einen aussichtslosen Kampf. Diese Seuche bringt ihn um den Verstand. Mit Kopfverdrehen fängt es an. Mit Gehirnerweichung geht es weiter. Und das Schlimmste daran: Der Patient infiziert auch noch seinen Autor. Vorsicht, höchste Ansteckungsgefahr!...«

**EINDRÜCKE** *Als ich diese Eindrücke hier schreibe, ist das Leseerlebnis von der »Verteidigung der Missionarsstellung« (weil der Titel so schön ist, schreibe ich ihn hier noch mal vollständig aus ☺) schon bald ein Jahr her und zwischenzeitlich habe ich ein paar mehr Bücher von Wolf Haas gelesen (zwei Brenner Krimis), und ich werde noch alle anderen lesen, denn es gibt aktuell wohl keinen klügeren Witz, keine subversivere Literatur, die einen auf so unterhaltsame Weise auf die Fährte des Zusammenhangs von Sprache und Denken bringt. Haas kann meisterhafte linguistische Hütchenspielertricks, unter jedem Hütchen gibt es noch eine Nuss mit einer großen Frage zu knacken. Cool, absolute Avantgarde, der neue Goethe (sagt Dennis Scheck), na ja, in jedem Fall ganz großes Lese-Vergnügen!*

---

**Autor**

**Titel**

Genre / ISBN

**O´Nan, Stewart**

**Die Chance**

Roman / 978-3-498-05042-9

**INHALT** Die Ehe der Fowlers ist nach 30 Jahren am Ende, zudem sind sie auch wirtschaftlich ruiniert, pleite.. Das Paar setzt alles auf eine Karte, reist mit einer Tasche voller Dollar-Scheine zu den Niagara Fällen, die Wiederholung ihrer Hochzeitsreise, um im Casino das Schicksal zu drehen.

**EINDRÜCKE** *Auf dem Buchrücken steht als Kaufargument: »Die Wahrscheinlichkeit dass Ihnen das Buch gefällt: 100 %.«*

*Das trifft auf mich nicht zu, denn die ganze Geschichte ist der düstere amerikanische Alptraum zwischen Finanz- und Immobilienkrise, trashiger Touristen-Realität an den schönen Niagarafällen und dem deprimierenden Ende einer deprimierenden Ehe. Ok, nur weil einem der Plott nicht gefällt, kann es trotzdem noch gute Literatur sein. Ja kann, aber hier wird man auch noch um das happy end betrogen, zumindest konnte ich es nicht deuten, denn der Jackpot im Casino ist ja noch nicht der Jackpot des Lebens, da bin ich mir 100% sicher.*

---

**Autor**

**Titel**

Genre / ISBN

**Joseph Roth / Stefan Zweig**

**Jede Freundschaft mit mir ist verderblich**

Historischer Briefwechsel / 978-3-257-24279-9

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Deutschland ist tot. Für uns ist es tot. Es ist ein

Traum gewesen. Sehen Sie es endlich, bitte!«, so beschwört Joseph Roth 1933 Stefan Zweig in einem Brief. Roth, im galizischen Brody aufgewachsen, ist bis zu diesem Zeitpunkt einer der gefragtesten Feuilletonisten. Zweig, der aus einer wohlhabenden jüdischen Familie in Wien stammt, ist ein literarischer Bestsellerautor von Weltruhm. Die Freundschaft der beiden Autoren wird nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten zunehmend überschattet: Während Roth schon 1933 emigriert und von Beginn an radikal jeden Kompromiss ablehnt, versucht Zweig noch längere Zeit, sich zu arrangieren. Trotz der zunehmenden Entfremdung, unter der beide leiden, unterstützt Zweig den Freund finanziell, versucht auch immer wieder Roth vom zerstörerischen Alkoholismus abzubringen. Der Briefwechsel erzählt die Geschichte einer Freundschaft, die auch an den politischen Verhältnissen zerbricht und die Geschichte zweier im Exil zerstörter Leben. »Wir werden nicht alt, wir Exilierten« schreibt Zweig, als Roth 1939 in Paris stirbt. 1942 nimmt Zweig sich in Petropolis, Brasilien, das Leben.«

**EINDRÜCKE** *Dass der Briefwechsel (1927-38) deutlich mehr Briefe von Roth als von Stefan Zweig enthält, ist wohl dem liederlichen Lebensumständen und –ende von Joseph Roth geschuldet und vielleicht auch der monetären Schuld, in der Roth bei Zweig ständig steht.*

*Mit Joseph Roth konnte ich schon zu Schulzeiten nicht viel anfangen, und auch hier wird er mir durch diese ständige jämmerliches Selbstmitleid nicht gerade sympathisch, während Zweig bei mir weiter wächst. Dennoch ist Roth der eindeutig politisch wachere, die Jahrhundertkatastrophe sehende Weggefährte. In einer politischen Klarheit, die einen mal wieder daran erinnert, dass man vom chaotischen Lebenswandel und versoffenen Charakter nicht auf die geistige Größe und Schaffenskraft schlussfolgern darf 😊.*

---

**Autor** Seethaler, Robert  
**Titel** Der Trafikant

**Genre / ISBN** Roman / 978-3-0369-5909-2

---

**INHALT** Verlagstext: »Österreich 1937: Der 17-jährige Franz Huchel verlässt sein Heimatdorf, um in Wien als Lehrling in einer Trafik – einem kleinen Tabak- und Zeitungsgeschäft – sein Glück zu suchen. Dort begegnet er eines Tages dem Stammkunden Sigmund Freud und ist sofort fasziniert von ihm. Im Laufe der Zeit entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen den beiden unterschiedlichen Männern. Als sich Franz kurz darauf Hals über Kopf in die Varieté tänzerin Anezka verliebt, sucht er bei dem alten Professor Rat. Dabei stellt sich jedoch schnell heraus, dass dem weltbekannten Psychoanalytiker das weibliche Geschlecht ein mindestens ebenso großes Rätsel ist wie Franz. Ohnmächtig fühlen sich beide auch angesichts der sich dramatisch zuspitzenden politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse. Und schon bald werden Franz, Freud und Anezka jäh vom Strudel der Ereignisse mitgerissen.«

**EINDRÜCKE** *Ich gebe es zu, es waren viele Bücher von österreichischen Autoren die ich dieses Jahr gelesen habe, aber es haben sich damit auf wundersame Weise Geschichte und Geschichten verknüpft: Seethalers Trafikant schließt im Wien der 30er Jahre nahtlos dort an, wo Stefans Zweig »Welt von Gestern« aufhört und die Schachnovellen-Szene im »Hotel Metropol« die Gestapo-Leitstelle, ist auch schrecklicher Schauplatz im »Trafikant«. Und die Sprache und wunderleichte Poetik Seethalers reicht auch an Zweig heran, aber er ist schon mit allen verglichen worden, auch mit*

*Joseph Roth, und von dem habe ich 2014 auch ein paar Briefe gelesen.... ich puzzle mich also so durch die Literatur(geschichte): Wenn man nur die Leseempfehlungen kaufen würde, die einem Amazon so anpreist, würden sich diese schönen Lese-Zufälle nicht ergeben- ein Hoch auf die Spontan-Käufe nachts im Kulturkaufhaus Dussmann an der Friedrichsstraße, der tollsten Buchhandlung Deutschlands!!*

---

**Autor**  
**Titel**

Genre / ISBN

**Mc Cann, Colum**  
**Die große Welt**

Roman / 978-3-499-24847-4



**INHALT** Jeder kennt das Foto: 1974 am 7. August spannt Philippe Petit, ein Artist, zwischen den berühmten Doppeltürmen des World Trade Centers sein Drahtseil auf und vollführt lebensgefährliche Kapriolen hoch über dem Abgrund. Das ist der Prolog des Buches, der Tag und die Parabel mit dem sich alle Geschichten in »die große Welt« verknüpfen. Es geht um Drahtseilakte und Abstürze, wie die von Tillie und Jazzlyn, zwei hoffnungslosen farbigen Prostituierten, Mutter und Tochter aus der Bronx. Corrigan, ein katholischer Mönch, aber mit Gott hadernnd, lebt mitten in diesem hoffnungslosen Milieu, will helfen, verfängt sich im Gutsein, scheitert und endet dramatisch. Am Ende springt das Buch unverhofft in die Gegenwart, man begleitet die Enkelin von Tillie bei einer Reise. »Sie ist keine Prostituierte, sondern eine gebildete Sozialarbeiterin mit Kreditkarte« (so aus einer nicht ironiefreien Rezension aus der TAZ, das Wort Hure habe ich mir erlaubt hier zu ersetzen). »Jaslyn ist meine Obama-Figur«, hat Colum McCann über seine Protagonistin gesagt: »Sie verkörpert den Wandel. Die Hoffnung, dass Wandel möglich ist.«

**EINDRÜCKE** *Zuallererst ist »die große Welt« ein New York Buch, das ist für mich ein eigenes Literatur-Genre und ein besonderes Lob, denn nur wenige Autoren können New York Bücher schreiben, die besten sind m.E. von zugewanderten Ausländern, so wie »die große Welt« des Iren Mc Cann. Mal abgesehen vom Drahtseilakt zwischen dem World Trade Center leben die Protagonisten der »grossen Welt« allesamt im Prostituiertenmilieu der Bronx, eine echte wenn auch wenig glamouröse »sex in the city«-Story sozusagen.*

*Es gibt arme Prostituierte und einen weißen Ritter der sie retten will, ja der Roman ist kitschig! Und manchmal auch ziemlich bemüht wenn Mc Cann den Drahtseilakt zwischen den Twin Towers und die Bronx-Story verknüpfen will und das Erzählband reißt dann auch irgendwann, zumindest verlor ich den Faden, beim Versuch des Autors noch eine 9/11 Geschichte draus zu machen. Aber die starken Seiten des Buches überwiegen, meisterlich finde ich die Tonlagen der verschiedenen Erzählstimmen, man weiß nach einer Weile nach drei Worten aus welcher Perspektive gerade erzählt wird. Man kann das Buch als gefühlige amerikanische Sozialgeschichte lesen oder auch ganz tief in die Deutungskiste greifen und zwischen dem Drahtseilakt des Lebens und den Ketten, die dieser Freiheit angelegt werden, philosophierend balancieren. In jedem Fall ein Lese-Vergnügen!*

---

**Autor**  
**Titel**

Genre / ISBN

**Löffler, Sigrid**  
**Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler**

Sachbuch / 978-3-406-65351-3

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Die Literatur der Welt ist in Bewegung: Als Ergebnis der Entkolonialisierung der 60er- und der Globalisierung der letzten 30 Jahre ist eine

völlig neue, nicht-westliche Literatur entstanden, die zumeist von Migranten und Sprachwechslern aus ehemaligen Kolonien und Krisenregionen geschrieben wird. Nomadische Autoren erzählen farbig und prall, reflektiert und in den unterschiedlichsten Tönen Geschichten über gemischte Herkünfte und hybride Identitäten, transnationale Wanderungen und schwierige Integrationen. Sigrid Löffler stellt ihre wichtigsten Repräsentanten vor, ordnet ihre Werke bestechend und klug in die großen politisch-kulturellen Konfliktfelder der Gegenwart ein, von V.S. Naipaul, Salman Rushdie, Michael Ondaatje und J.M. Coetzee bis zu Aleksandar Hemon, Teju Cole und Gary Shteyngart.«

**EINDRÜCKE** *Das Buch verspricht mehr als es hält: es ist nicht die große Tour d'horizont durch die Literatur von Migranten quer über den Globus. Das Buch hat seinen Fokus stark auf den Autoren aus ehemaligen britischen Kolonien in Afrika, Nahem/mittleren Osten, Asien und der Karibik. Migrantenliteratur aus anderen Regionen der Welt wie z.B. die aus Deutschland fehlen völlig oder sind nur schwach behandelt, auch fehlt eine leserfreundliche Struktur, das thematische clustern in »Literaturlandschaften« ist ambitioniert, machen das Buch aber mühselig zu lesen. Kluge Menschen hinterfragen übrigens das Genre der Migranten/Interkulturellen Literatur, halten sie dem Wesen der Literatur für fremd, die ein universellen Anspruch habe. Wie auch immer, die Brückenfunktion die diese Literatur hat ist wichtig, weiß seit einigen Jahren ja auch das Nobelpreiskomitee und andere Literaturpreise, ohne die ich und wahrscheinlich wie die meisten anderen Leser viele Autoren nie entdeckt hätte.*

---

**Autor**  
**Titel**  
Genre / ISBN

**Radisch, Iris**  
**Camus – Das Ideal der Einfachheit**  
Biographie / 978-3-498-057893

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Ein Mann, der zum Mörder wird, weil ihn die Sonne blendet – bis heute ist Der Fremde eine der berühmtesten literarischen Figuren der Welt. Albert Camus, sein Schöpfer, ist der Philosoph des Absurden, in das der Mensch hineingestellt ist, der Denker der Revolte, die den Menschen ausmacht – und immer der Anwalt der Einfachheit, die dem Algerienfranzosen das Grundgegebene unter der Sonne und zugleich das am stärksten Gefährdete war.

»Aktueller denn je«, lautet der Befund von Iris Radisch, einer der führenden deutschsprachigen Literaturkritikerinnen, die uns aus Anlass seines 100. Geburtstages auf eine faszinierende Reise mitnimmt: von Belcourt, dem ärmlichen Viertel Algiers, in dem Camus mit einer stummen Mutter aufwächst, in das graue Paris, das unter deutscher Besatzung die Moral der jungen Existenzialisten herausfordert. Vom konkurrierenden Großbürger Sartre als «algerischer Gassenjunge» abgetan, ist Camus, der erklärte Antifaschist, Antikommunist und Europäer, selbst ein Fremder – und hellstichtiger als alle.»

**EINDRÜCKE** *Dieser ganze Bohei um die französischen Philosophen wie Sartre und Co., war nie so meins, auch Camus habe ich bisher nicht gelesen, aber Iris Radisch Porträt vom Werk und Mensch des unterschätzen Außenseiters Camus, mit der Philosophie des Mittelmeerdenken- das pensée de midi –bin ich sehr warm geworden und habe auch historisch viel durch das Buch gelernt.*

*Radisch teilt ihre Kapitel nach den 10 Lieblingsworten von Camus auf, die dieser wie folgt aufzählte: »...Die Welt, der Schmerz, die Erde, die Mutter, die Menschen, die Wüste, die Ehre, das Elend, der Sommer, das Meer.«*

*An diesen Wörtern entlang strukturiert Iris Radisch ihre Biographie: über die Fixie-*

*rung und Liebe zur Mutter, die Liebe zum »Licht«, zu seiner Heimat Algerien, zum Mittelmeer und zu Griechenland. Camus war durch und durch ein mediterraner Mensch, der sich später in Paris nie so recht wohlfühlt hat. In seiner Heimat sah und fand er das »Ideal der Einfachheit«. Paris dagegen war es, an dem und in dem der Schriftsteller gelitten hat. Es war vor allem ein intellektuelles Leiden, das ihn umtrieb. Denn der als »Verräter am Marxismus« bezeichnete Literaturnobelpreisträger, saß immer zwischen den Stühlen. Dass seine Philosophie bis heute Bestand hat, zeichnet sie aus. Und das schöne Zitat von der »zärtliche Gleichgültigkeit der Welt« kann ich nun auch endlich zuordnen.*

---

**Autor**  
**Titel**  
**ISBN**

**Romain Rolland / Stefan Zweig**  
**Von Welt zu Welt. Briefe einer Freundschaft (1914-1918)**

978-3-351-03413-9

**INHALT** Aus dem Klappentext: »«Während ihre Landsleute im ersten modernen »Großen Krieg« gegeneinander kämpfen, werden Stefan Zweig und Romain Rolland zu intimen Brieffreunden: Von Rollands europäischer Haltung tief beeindruckt, schrieb Zweig dem französischen Schriftstellerkollegen 1910 einen Brief, der zum Anfangspunkt eines lebenslangen Zwiegesprächs werden sollte. Diese erstaunlichen Schriftstücke gewähren einen intimen Einblick in erlebte europäische (Geistes-) Geschichte und sind zugleich Belege einer großzügigen Freundschaft.

Aus einer Online-Rezension (die es noch besser trifft):«... Die Briefe, die zwischen den beiden Freunden während des Krieges zwischen Österreich und der Schweiz im Wesentlichen unzensuriert gewechselt wurden, reflektieren das Kriegsgeschehen und vor allem das militaristische und nationalistische Kriegsgeschrei auf beiden Seiten, an dem sich Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle schamlos beteiligten. Rolland ist von Anfang an Pazifist, Zweig irrte anfangs noch in den Begeisterungswogen der Zweibundpropaganda umher, ehe er seine den Krieg ablehnende und die europäische Verantwortung der Intellektuellen aller kriegführenden Länder betonende Haltung einnahm....«

**EINDRÜCKE** *Das wortschwurbelige, nach literarischem Beifall heischende Vorwort von Peter Handke kann man überblättern, dem Briefwechsel hätte eine schönere historische Einführung besser getan, denn wer weiß schon um Romain Rolland..?! Dabei hat dieser bereits und mitten im Ersten Weltkrieg den Nobelpreis für Literatur erhalten.*

*Der Briefwechsel der beiden Literatur-Stars ist sehr interessant, weil die Briefe auch aufzeigen wie klein der Kreis der Intellektuellen geworden ist, die den Krieg ablehnten und die europäische Idee im 1. Weltkrieg nicht verraten haben. Zweig und Rolland lassen an vielen Weggefährten kein gutes Haar, insbesondere hadern sie mit Thomas Manns »mangelnden Demokratiewillen« (der frühe Th. Mann war ja auch erbärmlich unpolitisch..)*

*Von Zweigs generöser Solidarität gegenüber in Not geratenen Schriftsteller werde ich später noch im Schriftwechsel zwischen Stefan Zweig und Joseph Roth viel lesen, in diesem Buch findet sich dazu auch ein schöner Beleg, als man dem armen Rilke, der die Miete für seine Pariser Wohnung nicht zahlen konnte und zusehen musste wie seine ganze Wohnung samt Bücher und Manuskripte zwangsversteigert wurde, gemeinsam aus der Patsche half.*

*Die im Buch veröffentlichten Briefe Rollands an Zweig werden übrigens in der Jewish National @ University Library in Jerusalem aufbewahrt (an der wunderbaren Hebrew Universität, für die ich mich früher mal in einem Freundeskreis engagiert habe), die*

**Briefe Zweigs an Rolland in der Pariser Bibliothèque Nationale. Ich überlege aktuell mir ein Fotokunst-Bild der Bibliothèque Nationale zu kaufen, weil es toll ist, aber auch weil ich immer wieder darauf stoße, dass dort die Schätze der Aufklärung, Humanität und Europas geistigem Erbe gehütet werden - je suis charlie...**

---

**Autor** Williams, John  
**Titel** Stoner

Genre / ISBN Roman / 978-3-423-28015-0

---

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Stoner« ist einer der großen vergessenen Romane der amerikanischen Literatur. John Williams erzählt das Leben eines Mannes, der, als Sohn armer Farmer geboren, schließlich seine Leidenschaft für Literatur entdeckt und Professor wird – es ist die Geschichte eines genügsamen Lebens, das wenig Spuren hinterließ. Ein Roman über die Freundschaft, die Ehe, ein Campus-Roman, ein Gesellschaftsroman, schließlich ein Roman über die Arbeit. Über die harte, erbarmungslose Arbeit auf den Farmen; über die Arbeit, die einem eine zerstörerische Ehe aufbürdet, über die Mühe, in einem vergifteten Haushalt mit geduldiger Einfühlung eine Tochter großzuziehen und an der Universität oft teilnahmslosen Studenten die Literatur nahebringen zu wollen. »Stoner« ist kein Liebesroman, aber doch und vor allem ein Roman über die Liebe: über die Liebe zur Poesie, zur Literatur, und auch über die romantische Liebe. Es ist ein Roman darüber, was es heißt, ein Mensch zu sein.

**EINDRÜCKE** *Mit »Stoners« Haltung bin ich nicht einverstanden: er hätte die Krebsvorsorge ernster nehmen, seine alkoholranke Tochter in die Reha bringen, seine Frau verlassen, Katherine lieben und seinen bösen Fakultätskollegen entschlossen entgegentreten könne- ist gibt immer eine Alternative im Leben, selbst als Uniprofessor in den 50er Jahren... Scherz beiseite, ein ganz großes Buch, eine wunderbare Sprache, die die Essenz des Lebens in kurze Sätze von großer Tiefe packt.*

---

**Autor** Blondel, Jean-Philippe  
**Titel** 6 Uhr 41

Genre / ISBN Roman / 978-3-552-06255-9

---

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Cécile hat das Wochenende bei den Eltern verbracht. Am Montagmorgen sitzt sie erschöpft im Frühzug und ärgert sich, dass sie nicht doch schon am Vorabend zurück zu Mann und Kind gereist ist. Der Platz neben ihr ist frei, ein Mann setzt sich. Cécile erkennt ihn sofort: Philippe Leduc. Auch Philippe hat Cécile gleich erkannt. Doch sie schweigen geschockt. Beide. Jeder für sich erinnern sich Cécile und Philippe in den eineinhalb Stunden bis Paris, wie verliebt sie vor dreißig Jahren waren, als sie zusammen ein romantisches Wochenende in London verbringen wollten und dort alles aus den Fugen geriet. Je näher der Gare de l'Est kommt, desto mehr will man wissen: Endet die Reise dort, oder gibt es ein nächstes Mal?

**EINDRÜCKE** *Kurzweilig, diese Zugfahrt, in der man von beiden Protagonisten abwechselnd das Kopfkino lesen kann, aber so richtig gut entwickelt ist die Handlung irgendwie nicht, bleibt die ziemlich banale Geschichte von zwei die sich nach 30 Jahren wiedersehen und hadern, wie es gewesen wäre, wenn alles anders gekommen wäre...*

---

**Autor**  
**Titel**  
Genre / ISBN

**Bakewell, Sarah**  
**Das Leben Montaignes in einer Frage und zwanzig Antworten**  
Sachbuch / 978-3-406-656293

**INHALT** Das Buch ist eine sehr gelungen Mischung ist aus Biographie, Rezeption der berühmten Montaigne-»Essais« und eine Zeitreise in das 16. Jahrhundert. Das Buch liest sich manchmal fast so spannend wie ein Historien-Roman und manchmal glaubt man in einem der aktuellen Lebensratgeber gelandet zu sein, so zeitlos aktuell sind die Lebensweisheiten die aus Montaignes »Essais« begreifen lassen, warum so viele Generationen von Schriftstellern, Philosophen, Politikern etc. sich bis heute so geprägt fühlen von diesem Mann und seinem Werk.

Heute wären die Essais von Montaigne wahrscheinlich ein Blog, integriert in eine Facebook-Auftritt und einen Twitter Account. Und auch schon im 16. Jahrhundert wurde leidenschaftlich über die Frage diskutiert: wen interessiert diese ganze Flut an Banalitäten, von Alltags- und Krankheitsbeobachtungen...

**EINDRÜCKE** *Wie kann das sein, dass ungefilterte Textfragmente nach mehr als 400 Jahren einen erneut so sehr fesseln, so zeitlos sind?*

*Alle die über Montaigne geschrieben haben, sprechen von einem »Gefühl des Verstandenwerdens, das auch ich nach der Lektüre dieses Buches teilen (auch wenn man die Primärquellen aus den Essais nicht so üppig sind). Nietzsche hat die Wirkung von*

*Montaigne auf ihn so beschrieben: »Daß ein solcher Mensch [sc. Montaigne] geschrieben hat, dadurch ist wahrlich die Lust auf dieser Erde zu leben vermehrt worden. Mir wenigstens geht es seit dem Bekanntwerden mit dieser freiesten und kräftigsten Seele so, daß ich sagen muß, was er von Plutarch sagt: ‚Kaum habe ich einen Blick auf ihn geworfen, so ist mir ein Bein oder ein Flügel gewachsen.‘ Mit ihm würde ich es halten, wenn die Aufgabe gestellt wäre, es sich auf der Erde heimisch zu machen.«*

---

**Autor**  
**Titel**  
ISBN

**Zweig, Stefan**  
**Montaigne**  
Für 0,89 Euro bei Amazon heruntergeladen, dafür gab´s keine ISBN ...

**INHALT** Stefan Zweig konnte in jungen Jahren nichts mit Montaigne anfangen, erst kurz vor seinem freien Tod schrieb er dieses wunderbare Montaigne-Porträt, aus dem auch ein Aufsatz entstanden ist, den »Die Zeit« 1956 nochmals abdruckte und den man im wunderbaren Zeit-Archiv hier findet.

<http://www.zeit.de/1956/48/wider-die-nackte-gewalt>

Zweig schlägt in seinem Montaigne-Porträt, wie auch in dem zitierten Aufsatz in der Zeit, den Bogen von der Barbarei des 16. Jhdts. zur Barbarei der 1940er Jahre der er selbst gerade entflohen war. Er findet Erklärung, Trost und vielleicht auch Erlösung in Montaigne.

**EINDRÜCKE** *Besser als Zweig hat niemand das »Montaigne-feeling« beschrieben: »....Hundertmal, von Blatt zu Blatt, wenn man Montaigne aufschlägt, hat man das Gefühl: nostra res agitur, das Gefühl, hier ist besser als ich selbst es sagen könnte, gedacht, was die innerste Sorge meiner Seele in dieser Zeit ist. Hier ist ein Du, in dem mein Ich sich spiegelt, hier ist die Distanz aufgehoben, die Zeit von Zeiten trennt. Nicht ein Buch ist mit mir, nicht Literatur, nicht Philosophie, sondern ein Mensch, dem ich Bruder bin, ein Mensch, der mich berät, der mich tröstet, ein Mensch, den ich verstehe und der mich versteht....«*

»... Vierhundert Jahre sind verweht wie Rauch: es ist nicht der Seigneur de Montaigne, der gentil homme de la chambre eines verschollenen Königs von Frankreich, nicht der Schloßherr aus Périgord, der zu mir spricht; er hat die weiße gefaltete Schauben abgelegt, den Spitzhut, den Degen, er hat die stolze Kette mit dem Orden des St. Michel vom Halse genommen. Es ist nicht der Bürgermeister von Bordeaux, der bei mir zu Besuch ist, und nicht der Schriftsteller. Ein Freund ist gekommen, mich zu beraten und von sich zu erzählen...«

---

**Autor**  
**Titel**

Genre / ISBN

**Bieri, Peter**

**Eine Art zu leben – Über die Vielfalt menschlicher Würde**

Sachbuch / 978-3-446-24349-1

**INHALT** Aus dem Klappentext: »Die Würde ist das höchste Gut des Menschen. Doch was meinen wir eigentlich, wenn wir von Würde sprechen? Peter Bieris lang erwartetes neues Buch handelt von diesem zentralen Thema unseres Lebens. Mit einem einzigen Begriff ist die menschliche Würde nicht zu fassen. Bieri nähert sich ihr deshalb als Beobachter: An Beispielen aus dem Alltag und der Literatur entwickelt der Philosoph aus der Schweiz eine Vorstellung von Würde, die von unserem Umgang mit anderen und mit uns selbst abhängt. Würde, so stellt sich heraus, ist keine abstrakte Eigenschaft, sondern eine bestimmte Art zu leben. In wunderbar klarer Sprache entwickelt Bieri seine Philosophie: eine wahre Schule des Lebens.«

**EINDRÜCKE** *Ich lese gerne die philosophischen Überlegungen von Peter Bieri, er ist sozusagen mein Hausphilosoph. Dieses Buch gehört leider etwas zu seinen schwächeren, er übertreibt hier nach meinem Geschmack etwas mit dem assoziativen Geschichtenerzählen, auch wenn das Buch dadurch alle Trockenheit eines philosophischen Sachbuches verliert. Aber er schummelt dabei auch, da ein paar seiner angeblich selbst erlebten Geschichten schon während meines Jura-Studiums zum Standard-Repertoire für die Grundwerte-Vorlesung zu Art.1 GG gehörten. Aber trotzdem, Bieri schafft mit dieser begrifflichen Beleuchtung der Würde ein gutes momentum für die eigene Reflektion- und dafür war bisher jedes seiner Bücher hervorragend geeignet.*

---

**Autor**  
**Titel**

Genre / ISBN

**Trompeter, Julia**

**Die Mittlerin**

Roman / 978-3-89561-635-8

**INHALT** Was macht man, wenn man von einer Literaturagentin den Auftrag bekommt, einen Roman zu schreiben – jedoch gar nichts erzählen will? Die junge Frau, die sich voller Bedenken an die Aufgabe der Mittlerin herantastet, gerät dabei ins Schwitzen. Sie stürzt sich in Gedanken, Gefühle und immer absurder werdende Ereignisse. Drei Geistesgrößen beeinflussen sie: der österreichische Schriftsteller Thomas Bernhard, der antike Philosoph Aristoteles sowie besagte Mittlerin. Doch bevor die Protagonistin die Konfrontation mit dem Eigenen zulassen kann, muss sie sich der Außenwelt stellen. Auf dem Weg zu sich selbst begegnen ihr der fischgraue Oskar, der fabelhafte Bear sowie Köfte-Belmondo, der attraktive Mann der Mittlerin. Dabei wird sie in reger Auseinandersetzung mit der literarischen Tradition immer bewusster zur Erzählerin ihrer eigenen Geschichte.

Julia Trompeter wirft in ihrem Debüt einen Blick auf den Literaturbetrieb und die Berliner Szene, nimmt es mutig mit literarischen Vorbildern auf und erzählt dabei

eine unterhaltsame Selbstfindungsgeschichte ganz eigener Art.

**EINDRÜCKE** *Vor dem Googeln des Klappentextes, habe ich aus dem Gedächtnis eine Zusammenfassung in einem Satz hervorgekramt: Es geht um ein super Köfte-Restaurant in Berlin, um eine angehende Schriftstellerin die Angst hat bzw. zu faul ist ein Buch zu schreiben und eine Literaturagentin mit einem attraktiven Mann. Das Ganze so langweilig wie diese Ein-Satz-Zusammenfassung, so meine Erinnerung an die Lektüre.*

*Wie man sieht, meine Erinnerung an den Inhalt ist nicht so weit weg vom Klappentext, allerdings ist meine Begeisterung weit weg von der der Kritiker, die sich fast allesamt überschlagen vor Begeisterung («... quasi aus dem materielosen Nichts wird hier ein Roman erschaffen...»Ein sprachgewaltiger, vielschichtiger Roman, dessen tiefgründiger Witz sich oft erst auf den zweiten Blick erschließt...)*

*Selber schuld, ich wollte doch keine Bücher mehr lesen von deutschen Autorinnen mit dem Vornamen Julia etc.*

---

**Autor**  
**Titel**  
Genre / ISBN

**Kielinger, Thomas**  
**Winston Churchill – der späte Held**  
Biographie / 978-3-406-66889-0

**INHALT** Aus dem Klappentext:« Als Winston Churchill 25 Jahre alt war, hatte er Kriege auf drei Kontinenten erlebt, fünf Bücher geschrieben und einen Sitz im britischen Unterhaus gewonnen. Mit 60 galt er politisch als gescheiterter Mann. Doch dann kam der Zweite Weltkrieg. Churchill wurde Premierminister, leistete den entscheidenden Widerstand gegen Hitler-Deutschland und führte sein Land bis zum siegreichen Kriegsende. Thomas Kielinger erzählt das bewegende Leben dieser Jahrhundertgestalt mit kritischer Bewunderung und narrativem Glanz. »Wir sind doch alle Würmer. Aber ich glaube, ich bin ein Glühwurm«, hat Churchill (1874 - 1965) in jungen Jahren einmal verkündet. Kaum einer besaß so reiche Talente, um solchen Ehrgeiz zu befriedigen. In den englischen Hochadel geboren, erhielt Churchill eine militärische Ausbildung. Er kämpfte als Soldat in Englands Kolonialkriegen, wurde als Kriegskorrespondent und -abenteurer berühmt, bekleidete im Laufe seines Lebens fast jeden Ministerposten seines Landes und wurde zwei Mal Premierminister. Er war ein anerkannter Maler, ein begeisterter Redner und ein begnadeter Schriftsteller - der einzige Staatsmann, der je den Nobelpreis für Literatur erhielt. Dabei konnte er gleichermaßen inspirieren wie irritieren: als radikaler Sozialreformer und reaktionärer Imperialist, als skrupelloser Krieger und als Vordenker einer friedlichen Welt nach den Weltkriegen. 50 Jahre nach Churchills Tod lotet Thomas Kielingers Biographie die anhaltende Faszination dieses großen Mannes neu aus.«

**EINDRÜCKE** *2015 jährt sich der 50. Todestag von Churchill; schön dass aufgrund solcher Anlässe noch Biographien geschrieben werden, die sich zu lesen lohnen. Kielinger schreibt gleichermaßen mit Empathie und mit Distanz für den großen alten britischen Helden, befriedigt das Bedürfnis nach vielen der bekannten und unbekannt markanten Redeauszügen und Sprüchen von Churchill, aber es gibt auch eine Menge Neues über diese einzigartige Persönlichkeit zu erfahren und schärft den historischen Blick für die großen Zusammenhänge des 19. Und 20. Jahrhunderts. Die Bedeutung von Persönlichkeiten für der Welten Lauf können Historiker noch so klein reden, an Churchills Wirkungsmacht kommt doch keiner vorbei.*

---

**Autor** Strout, Elisabeth  
**Titel** Das Leben natürlich  
**Genre / ISBN** Roman / 978-3-442-74840-2

---

**INHALT** Shirley Falls ist eine typische Kleinstadt in Maine: hohe Arbeitslosigkeit, viele Alte, wenige Junge, wirtschaftlicher Niedergang, in neuester Zeit auch noch Aufnahmeort für muslimische Flüchtlinge aus Somalia. Als einzige der drei Burgess-Geschwister ist Susan hiergeblieben, ihr Mann hat sie schon lang verlassen, der 19-jährige Sohn Zachary wohnt bei ihr in dem eiskalten, ungemütlichen Häuschen. Als der verschlossene, einsame Junge eines Tages einen halb aufgetauten Schweinekopf in die behelfsmäßige Moschee rollen lässt, ist die kleine Gemeinde erschüttert. Ein rassistisches Verbrechen? Auf jeden Fall ein Skandal, mit dem Susan allein nicht fertig wird. Und so bittet sie ihre Brüder Jim und Bob um Hilfe, die als Anwälte in New York arbeiten. Nichts zieht sie mehr nach Shirley Falls zurück. Aber natürlich folgen sie dem Hilferuf der Schwester, nicht ahnend, dass ihre Rückkehr nach Maine ihr bisheriges Leben vollkommen umkrempeln wird...

**EINDRÜCKE** »Ich lebe das falsche Leben« ist der Schlüsselsatz um den es im Leben der drei Burgess Geschwister Jim, Bob und Susan- amerikanischer geht es fast nicht mehr-geht. Die drei Geschwister erzählen wechselnd, aus ihrer jeweiligen Perspektive, die Familiengeschichte. Die im Klappentext so hervorgestellte Handlung mit dem Schweinskopf in der Moschee (an einer realen Story angelehnt), ist im Roman aber nur eine gesellschaftskritische Nebengeschichte, nicht ohne ein paar heftige Tritte gegen das Schienbein der amerikanischen Einwanderungsgesellschaft (auch nicht anders als in Tröglitz...). Im Mittelpunkt des Romans aber steht das ganz normale Grauen des jahrzehntelangen familiären An-Schweigen und An-Klagen, alles scheint, nichts ist. Ganz tolles Buch, danke Judith S.!

In dieser Liste fehlen Bücher zu Gesundheitsthemen und religiöse Fragen, die ich im letzten Jahr gelesen habe. Seele, Bandscheibe oder andere Details der inneren wie äußeren Verfasstheit möchte ich lieber nicht ins world wide web stellen, die Liste lässt schon so ausreichend Rückschlüsse auf Haltung und Weltanschauung zu. In der brave new world wird mich bestimmt ein Algorithmus als gefährliches Subjekt identifizieren... . Im persönlichen Gespräch gebe ich aber natürlich gerne Auskunft zu weiteren gelesenen Büchern ☺.